

4. September 2025, Bericht zum Besuch des Täuferverstecks in Fankhaus im Emmental, Hinter Hütten 239



Verfolgt, eingekerkert und hingerichtet

Die Reformation begann in der Eidgenossenschaft ab 1522. Nebst den staatstragenden Amtskirchen entstanden dabei auch Gemeinschaften, die den neuen, evangelischen Glauben besonders konsequent lebten. Sie propagierten eine vom Staat losgelöste Kirche und liessen sich auch nicht als Soldaten rekrutieren. Zudem lehnten sie die Kindertaufe ab; die Taufe habe im Erwachsenenalter als Zeichen einer bewussten Hinwendung zum Glauben zu erfolgen. Deshalb nannte und nennt man Angehörige dieser Bewegung Täufer. Aufgrund ihrer Distanz zur weltlichen Obrigkeit wurden sie einst als Staatsfeinde verfolgt, gefangen gesetzt, des Landes verwiesen oder hingerichtet. Besonders streng verfolgte man die Täufer in der alten Republik Bern. 2007 entschuldigte sich die reformierte Berner Landeskirche bei den Täufern für das ihnen angetane Unrecht, 2017 zog der Kanton nach.

32 Mitglieder der Seniorebrügg fuhren ins Emmental nach Fankhaus zur Familie Fankhauser, um das einzige noch existierende Täuferversteck der Schweiz zu besichtigen.

Simon Fankhauser empfing unsere Gruppe auf seinem Bauernhof von 1608, das er und seine Familie in der 11. Generation bewohnen. Das Haus steht in der Talschaft Trub im Hüttengraben. Zum Anwesen Hinter Hütten gehören auch die für einen Emmentaler Bauernhof charakteristischen Zusatzgebäude, zudem ein üppig gedeihender Garten.

Auf den zweiten Blick wirkt das Haus nicht typisch fürs Emmental, Formen und Proportionen sind etwas ungewohnt. Tatsächlich enthält das Haus Elemente der waldensischen Bauweise, und sehr viele Balken und Bauteile sind noch im Originalzustand.



Mit dem Hof Hinter Hütten verbindet sich aber vorab die Geschichte der Täufer, einer verfolgten Christengemeinschaft mit dem Versteck.

Simon Fankhauser führt uns auf die Heubühne. Hier sehen wir eine kleine Luke, die in die Tiefe führt. Dort, in der Tiefe, befindet sich das Versteck. Es handelt sich um eine kleine, fensterlose Kammer, die der damalige Hofbesitzer Christen Fankhauser um 1700 herum zimmerte, indem er mit einer zusätzlichen Wand ein kleines Stück der Fleisch-Lagerkammer abtrennte und das neue Gelass von oben mit einer getarnten Einstiegs Luke versah. Waren die obrigkeitlichen Häscher unterwegs, konnten er oder Glaubensgenossen sich in dieser Geheimkammer verstecken.



Ergänzt wird das Versteck mit einer kleinen Ausstellung und einem Hofladen. Die Täufer hielten die Erwachsenentaufe als bewussten Akt des Glaubens zwar als Ideal hoch, dabei praktizierten sie aber auch die Kindertaufe, denn im Staat Bern galt nur als anerkannter Untertan, wer als Kind ins Taufregister eingetragen wurde. Mit diesem Eintrag verbunden war auch die juristische Erbberechtigung. Diese war den Bauern wichtig, schliesslich wollten sie ihren Hof rechtmässig an ihre Nachkommen übergeben können.

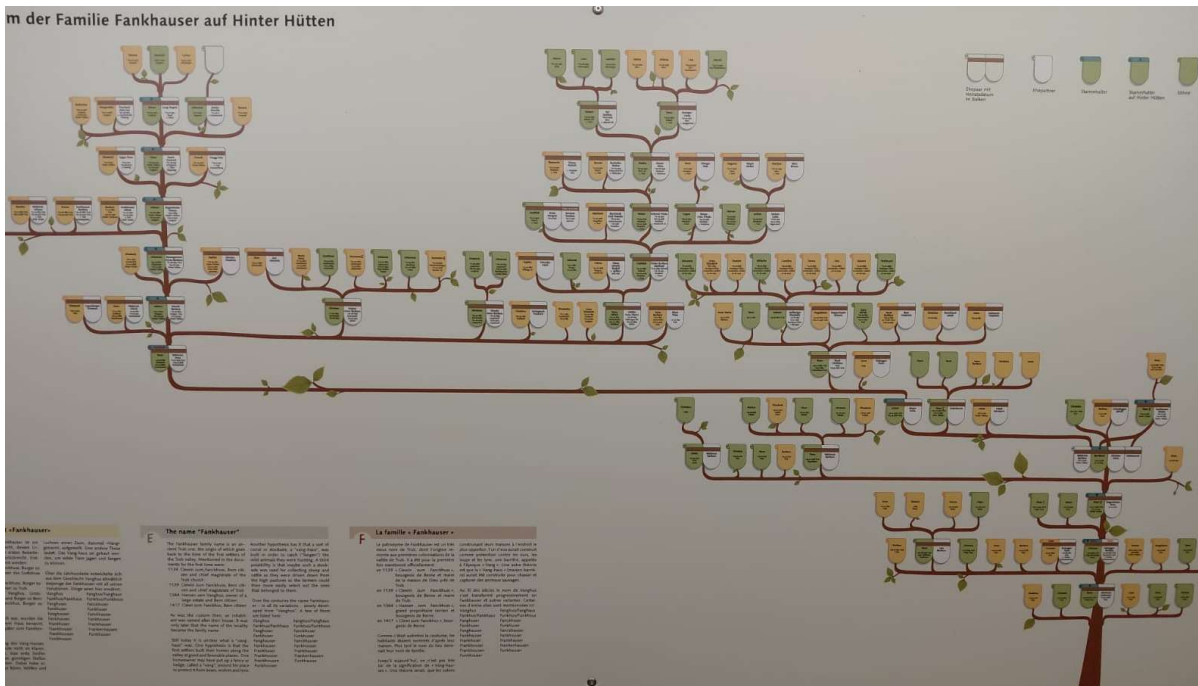


«Wirklich störend war für die Regierung die Weigerung der Täufer, ihre Söhne zu Soldaten ausbilden zu lassen», führt Fankhauser aus. «Das Söldnerwesen war für den Staat Bern eine wichtige Einnahmequelle. Hätte der Pazifismus der Täufer Nachahmung gefunden, wären der Staatskasse grosse Einnahmen verloren gegangen.»

So ging Bern dazu über, auf führende Köpfe der Täuferbewegung Jagd zu machen. Ihnen drohte Gefängnis, Galeerendienst oder gar die Hinrichtung. Der für Trub zuständige Landvogt setzte nichttäuferische Strafgefangene, die bei ihm auf Schloss Trachselwald einsassen, auf bestimmte Täufer an und versprach ihnen bei Erfolg den Straferlass und ein Kopfgeld.

Auch im Trubtal tauchte immer wieder ein hartnäckiger Täuferjäger auf, aber der gesuchte Christen Fankhauser verschwand stets rechtzeitig in seinem klug angelegten Versteck auf Hinter Hütten. Einmal aber wurde er überlistet und geriet kurz vor Weihnachten 1709 doch noch ins Netz. Er kam ins Gefängnis, dann mit anderen Häftlingen auf den Schiffstransport nach Holland. Von dort aus hätten die Gefangenen nach Pennsylvania verschifft werden sollen.

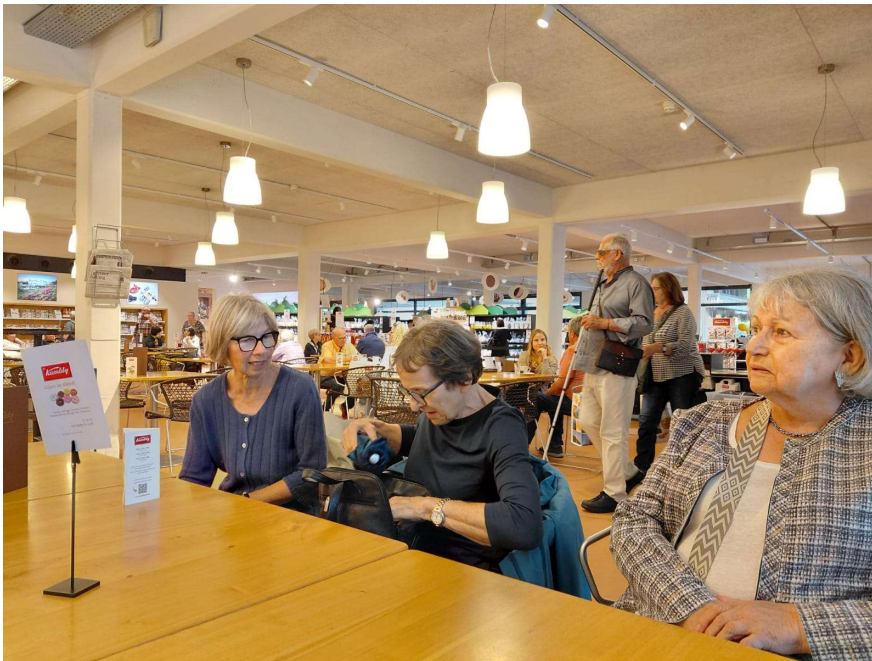
Stammbaum der Familie Fankhauser



Die holländische Regierung befreite die Gefangenen jedoch. Manche blieben, manche emigrierten nach Amerika – und Christen Fankhauser, von Heimweh geplagt, kehrte zu den Seinen zurück. Später fand er bei Glaubensbrüdern und -schwestern im Jura Arbeit und Bleibe. Den Hof im Emmental übernahm sein jüngster Sohn.

Zellen auf Schloss Trachselwald

1743 fand die Verfolgung der Täufer im Emmental offiziell ein Ende. Geblieben sind Erinnerungen, Auswanderungsgeschichten und historische Stätten von den Arrestzellen auf Schloss Trachselwald bis hin zum Täuferversteck auf Hinter Hütten.



Im Anschluss an den Besuch bei Fankhausers fuhr unsere Gruppe noch zur Firma Kambly, um einen Kaffee zu geniessen und das eine oder andere „Chrömli“ zu degustieren.

Bilder: Website <https://www.taeuferversteck.ch>, Hanspeter Pizzolato
Text: Hanspeter Pizzolato
Layout: Res Ryf

Anmerkung von Res Ryf:

Während des Besuchs traf unerwartet eine kleinere Gruppe junger Männer aus Pennsylvania USA ein. Es handelte sich dabei um Täufer, die eine Studienreise zu ihrem Ursprung in der Schweiz machten. Ähnliche Besuche würden gelegentlich vorkommen, informierte uns Simon Fankhauser.